



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Landtags-Wissenschaftsausschuß an der Uni-GH

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

Vorsitzender lobt Forschungskonzept der Uni-GH als "zukunftssträftig"

Paderborn (ghp). Zukunftstechnologien standen im Mittelpunkt eines Informationsbesuchs des Landtags-Wissenschaftsausschusses am 26. Februar an der Universität - Gesamthochschule - Paderborn. Diskutiert wurde vor allem über die 50 Mill. Mark-Offerte von Heinz Nixdorf zur Einrichtung eines Schwerpunktes Informationstechnik mit ingenieurwissenschaftlicher Komponente an der Uni-GH (siehe Bericht Seite 3). Ausschußvorsitzender Joachim Schultz-Tornau (F.D.P.): "Der Vorschlag stößt bei uns auf offene Ohren. Wir stehen ihm positiv gegenüber". Allerdings, so Schultz-Tornau, sei erst einmal die Landesregierung am Zuge, ihr Plazet zu geben und einen konkreten Planungsentwurf vorzulegen. Staatssekretär

Dr. Gerhard Konow, ebenfalls Gast der Hochschule, sicherte zu, unverzüglich Gespräche mit Vertretern der Hochschule und der Nixdorf Computer AG aufzunehmen. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die "grundsätzlich positive Einstellung der Wissenschaftsministerin Anke Brunn", das Projekt realisieren zu helfen.

Die Hochschule ihrerseits beantwortete das Nixdorf-Angebot mit einem vorläufigen Planungskonzept eines 'Zentrums für Technik und Informatik', das den Ausschußmitgliedern vorgelegt wurde. Demnach sind für den Betrieb des Zentrums 80 neue Personalstellen aus dem Landeshaushalt erforderlich, rund 70 weitere Stellen sollen durch Drittmittel finanziert werden. Jährliche Personal- und Sach-

kosten für das Land: 8 Mill. Mark. Auch der Bund soll sich nach den Vorstellungen der Hochschule über das Hochschulbauförderungsgesetz an der Errichtung des Zentrums beteiligen.

"Erhebliche Strukturveränderungen innerhalb der Hochschule" interpretierte Ausschußmitglied Franz Josef Kniola (SPD) in das Konzept und erkundigte sich nach dem Beitrag der Uni-GH, die Lasten intern umzuverteilen. Rektor Friedrich Buttler: "Wir sehen hier null Spielraum. Haushaltsmäßig liegen wir in den Ansätzen ganz unten. Wir können interne Defizite nicht durch Umverteilung ausgleichen. Wir haben alles ausgequetscht".

Paul Mohr, Vertreter der CDU-Fraktion, wertete die Investitionen in das Zentrum als "einen Schub in die richtige Richtung". Fest stehe, daß vor allem die Informatik an den Hochschulen des Landes einen Nachholbedarf habe. "Wir brauchen Informatiker, die auch die Praxis weiterführen können", ergänzte sein Fraktionskollege Prof. Dr. Horst Posdorf. Der Standort Paderborn eigne sich außerordentlich. Hier könne ein "Kristallisationspunkt" hergestellt werden, an dem Praxis und Theorie verbunden werden, so Posdorf.

Einstimmig sprachen sich Vertreter der Landtags-Fraktionen für eine engere Verzahnung von Hochschulforschung und Industrie aus. An der Paderborner Hochschule, so Schultz-Tornau, funktioniere die "notwendige Verknüpfung mit der Wirtschaft" vor Ort und für die Region



Ein "zukunftssträftiges Konzept" erkannte der Landtagswissenschaftsausschuß in den Forschungsschwerpunkten der Uni-GH, hier im Labor von Prof. Hahn (vorne rechts).

"sehr gut". Die Schwerpunktsetzungen der Uni-GH in der Forschung ließen ein "zukunftssträchtiges Konzept" erkennen, resümierte Schultz-Tornau nach einem Besuch in den Labors der Professoren Hahn (Werkstoff-, Füge- und Klebertechnik) und Kettrup (Umweltanalytik).

In einer anschließenden Pressekonferenz drückte Staatssekretär Konow sein "Bedauern über die linearen Kürzungen im Hochschulbereich um 0,5 %" aus. Überlastquoten, in Paderborn annähernd 200 %, seien sicherlich kein Grund, Stellen abzubauen. Niemand denke daran, fügte Kniola hinzu, "mit dem Rasenmäher über das Land zu gehen" und überall im

gleichen Umfang zu kürzen. Ein Strukturplan müsse her, "abspecken können nur die Hochschulen, die auch Speck angesetzt haben", so Kniola.

Zur geplanten Technischen Fakultät an der Uni Bielefeld meinte Schultz-Tornau, es sei nicht Politik des Wissenschaftsausschusses, in Ostwestfalen zwei Hochschulen mit denselben Schwerpunkten einzurichten, die dann miteinander konkurrierten. Allerdings brauche die Bielefelder Universität ein "zweites Standbein auf informationstechnischem Gebiet". Ingenieurwissenschaftliche Studiengänge werde es in Bielefeld jedoch nicht geben.

sätzlicher Aufgaben der Hochschulen in Forschung, Entwicklung, Beratung und Weiterbildung und trotz der nach wie vor steigenden Gesamtstudentenzahlen globale Stellenkürzungen im Hochschulbereich vorzunehmen. Er forderte die Landesregierung auf, "nachdrücklicher als bisher die erklärten Prioritäten auch in Taten umzusetzen".

Ohne Zweifel habe die Hochschule trotz der schlechten Rahmenbedingungen in den letzten Jahren erfolgreich gearbeitet, erklärte der Rektor. Die Universität habe sich mit ihren jetzt 12.000 Studenten zu einer der attraktivsten Neugründungen in der Bundesrepublik entwickelt. Erhebliche Fortschritte seien u.a. in der Forschung und im Technologietransfer zu verzeichnen. "Das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Forschung läßt sich am Beispiel an der seit 1982 verdreifachten Summe der eingeworbenen Forschungsförderungsmittel erkennen", meinte Buttler.

Erfolge sieht der Rektor auch in der Erweiterung des Studienangebots, im Ausbau der internationalen Kontakte und in der Bereicherung des Kulturlebens der Region durch die Hochschule.

Nachdrücklich plädierte er für die "Einheit der Universität in der Vielfalt der Fächer". Das Profil der Hochschule soll sich nicht allein auf Technik, Naturwissenschaft und Ökonomie konzentrieren. Vielmehr komme den Kulturwissenschaften, den Sozialwissenschaften und den künstlerischen Fächern eine "konstitutive und in-

Offene Worte auf Neujahrsempfang:

"Können kein richtiges Feuer unter dem Kessel machen"

Paderborn (ghp). Uni-Rektor Friedrich Buttler sieht die Grenze zu einer Situation erreicht, "wo wir zwar noch Schiff und Mannschaft haben, aber kein richtiges Feuer unter dem Kessel machen können".

Auf dem traditionellen Neujahrsempfang der Hochschule am 19. Januar machte Buttler mit diesem Vergleich darauf aufmerksam, daß die Hochschullehre und -forschung künftig erheblich behindert werden könnte, denn: die Hochschule habe sich in manchen Haushaltstiteln regelrecht totsparen müssen. "Ohne Hinzuziehung des Drittmittelaufkommens", so Buttler weiter, "würden die Mittel für Forschung und Lehre weder personell noch sächlich ausreichen,

um den jetzigen wissenschaftlichen Standard aufrechtzuerhalten".

Insbesondere betroffen: die ingenieurwissenschaftlichen Fächer und die Informatik, mit deren Ausbau erst in der zweiten Hälfte der 70er Jahre begonnen wurde, zu einer Zeit, da die Hochschule finanziell "überwiegend magere Jahre erlebte".

"Heftig zu beklagen" ist nach Buttlers Worten das Versäumnis der Landesregierung, "die vielfältigen hochschul- und technologiepolitischen Erklärungen zugunsten des Ausbaus der Gesamthochschulen und der Ingenieur- und Naturwissenschaften in Bauten umzusetzen". Unverständlich sei zudem die Absicht der Landesregierung, trotz zu-